



# Budapestre vonatkozó ujságcikkek

Szerző: *Höger, Fritz*

Cím: *Erinnerungen an Budapest*

Forrás: *Pester Lloyd*

*Bp.*

*1930. XI. 15.*

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

Osztályozás

Tárgy

*910.2*

Hely

Idő

*"1930"*

Személy

## Erinnerungen an Budapest.

Von FRITZ HÖGER (Hamburg).

Der geniale Hamburger Baukünstler Fritz Höger schildert im nachstehenden Bericht die Eindrücke, die er anlässlich des Internationalen Architektenkongresses im verflorenen Sommer von Ungarn und Budapest empfangen hat.

Was war er mir, was gab er mir, was war ich für ihn und für all die Menschen der vielen Nationen, die gleich mir nach Budapest gezogen waren? — Sehr, sehr viel! Unerhört Großes wurde mir gegeben in fast erdrückender Vielheit! Das ist meine einzige Klage: „zu viel“, zu viel Beglückendes in so wenig Tagen. Ich habe mich ja kaum wieder zusammengefunden, — so hat man mich zerrissen — immer von einem Schönen zum anderen.

Die Ehrungen, die man mir gab, waren nicht nur Ehrungen an sich; sie waren wirkliche Zuneigung, wahre, reine Liebe, frei von allem Egoismus.

Eins habe ich dort nicht gefühlt und gefunden: den Neid und seine Auswüchse wie in der Heimat; alles war Liebe und Achtung. Ich habe dort eine große Schar neuer Freunde gewonnen und keinen einzigen Feind.

In allen Kreisen war ein gegenseitiges Geben und Empfangen, überall Freudigkeit, Freundschaft, Schönheit. Schon der Empfang am Bahnhof war schön, morgens in der frühesten Stunde.

Aber, was hätte es genutzt, wenn viele hohe Herren, mit dem Zylinderhut bekleidet, deutsche Kollegen und mich am Bahnhof feierlich und förmlich empfangen hätten, wenn ich nicht zu ihnen hätte sprechen können und dürfen, wie ein Bauer spricht oder wie ein Junge, wenn ich vor jedem gesprochenen Wort hätte nachdenken und überlegen müssen und mich nicht so hätte geben dürfen, wie ich bin?

Aber ich gab mich eben, wie ich bin, und man nahm mich so, und zwar sehr gern; und alle wurden mit mir

frei und froh! Wir waren alle zueinander Menschen zu Mensch, die Ungarn und ich und mit uns viele Fachkollegen, die Angehörigen von fünfundzwanzig Nationen.

Es war nicht bloße Achtung, es war viel mehr; fein war das Ganze, fein ohne Förmlichkeitshandschuhe, so ganz mit bloßen Händen. Ich sah so viele Seelen als Vollaakte; das war das Himmlische.

Persönlichkeiten hatten mich lieb, und ich sie, viele, viele; und alle wurden mir Freund — und die lieben Frauen nicht minder, gar erst recht, ohne daß ihre Männer eifersüchtig wurden oder eine der Schönen auf die andere. Eine ganz neue Art von Liebe lernte ich in diesen Tagen in Budapest kennen. Wundervoll sind die Frauen und Männer, die um mich waren, aber nicht viel anders auch die Vielen, die gleich mir von fern her gekommen waren, von allen Ecken der Erde, Angehörige von fünfundzwanzig Völkern. Und fein war für mich als Hamburger die Begegnung mit geborenen Hamburgern, die längst akklimatisierte Ungarn geworden waren. Manch Neckisches und Fröhliches spielte sich hiebei ab, so gleich am Morgen gelegentlich der Eröffnung der Internationalen Architektur Ausstellung: Eine stattliche Blondine von hohem Wuchs, die wohl ahnte, daß auch ich schon da wäre, rief mir im Vorbeistreichen rekognoszierend zu: „Hummel, Hummel!“, worauf ich bejahend prompt erwiderte: „Venus, Venus!“ Ich konnte in dem Zusammenhang doch nicht gut „Mars, Mars!“ erwidern. Die Schöne war eine geborene Hamburgerin, die uns ein ungarischer Kollege als seine Lebensgefährtin entführt hat, was wir ihm kaum verzeihen können.

Wahrlich, der ganze Kongreß war durchtränkt von höchster Freude und Fröhlichkeit. Alles war Liebe und alles war „Schönheit!“ — ja, Schönheit auf der ganzen Linie: jubelnd die wonnige Doppelstadt, schön und mitjubelnd das Wetter; tropischer Sonnenbrand lag über Ungarns Land. Alles war Beschwingtheit ohne Erden schwere; dieses ging soweit, daß eine Frau, die Mutter eines bei mir arbeitenden Studenten, gar von Athen her als griechische Berichterstatterin per Aeroplan angeflogen kam. Das war das Beschwingteste.

Ganz unwirklich die abendliche Stadt; zauberhaft verklärt, spukhaft schön schaute die zu purem Lichtkristall gewordene Zitadelle von beherrschender Höhe als hehrer Luginsland über die Donau herüber. Aus ihrer drohenden, abwehrenden Gebärde war eine zauberhafte Unwirklichkeit geworden. Und dann erst die zu Lichtkristall gewordene Bastei mit ihrem ganzen Stadtteil, kilometerweit donauaufwärts im gleichen zauberhaften Licht vor dem mächtigen düsteren Bergmassiv, und das Ganze segnete der heilige Gellért, so daß alles wie im Jenseits verklärt schien. Wie konnte man da noch ein oberflächlicher oder sündiger Mensch bleiben?

So hoch die Wogen des Jubels und der Begeisterung in meinem Vortrag zur deutschen Baukunst stiegen, so hoch stiegen die Wogen der Freude und der Fröhlichkeit ganz allgemein. Es gab in diesen Tagen überhaupt keinen Zuerbrötlter und keinen Brummbären. Es gab nur eines: „Freude, zum Himmel jubelnde Freude!“ Gar eine Freude war es schon, die strammen Policemänner dieser Stadt in hoher Festdreß zu sehen, gar auch mit ihnen in nähere Berührung zu kommen. Man sah sie übrigens ohne Schießprügel und sogar ohne den Hamburger Gummiknüppel. Schon ihr Anblick schaffte eine ungezwungene Ordnung.

Wie froh und lebendig war der ganze Verkehr und auch der Betrieb in den Hotels und Gaststätten, diese herrliche, aufmerksame Bedienung! Wie froh machte es, als ich — schweißtriend nach meinem Vortrag — mich ein wenig stärken mußte und dann eine ungezählte Schar von lieben, neuen Freunden mich begleitete zum Magyar Restaurant! Hier wurde wirklich Leib und Herze gepflegt.

Herrlich war die Fahrt nach Esztergom, wenn auch der Himmel weinte, wie meist bei uns in Hamburg. Er weinte, wie eine Stunde lang ganz Ungarland um seinen toten Volkswohlfahrtminister. Schwarz gemahnend flatterten in der ganzen Stadt die Trauerflaggen ihren Akkord zwischen dem Jubel der Farbigkeit der festlich geschmückten Stadt. Eine stumme Klage lag über der Hauptstadt Ungarns, wohl über ganz Ungarland, — und die fremden Kongreßteilnehmer erlebten und fühlten mit und trauerten mit um den Verlust eines großen und wertvollen Menschen, der sich selber opferte, um die Not seines schwer leidenden Volkes lindern zu helfen. Der Volkswohlfahrtminister Dr. Vass muß ein wirklich großer Mann gewesen sein; denn in der Trauer um ihn vereinte sich das ganze Volk, alle Stände und alle Kasten.

Magyarenvolk, weine nicht! Der Geist des toten Ministers war nicht in ihm allein; — ein Volk, wie du, ist nicht arm an großen Menschen, — sein Geist wirkt weiter. Sein Tod mußte wohl sein, um in ihm ein Volk zu einer Einheit zu verschweißen und diesem geeinten Volk *einen* Glauben, *eine* Hoffnung, *einen* Willen zu geben.

Der Tod des Volkswohlfahrtministers wirkte bedrückend und lähmend auf die ganze Kongreßstimmung; aber die ernste Arbeit ging ihren Weg.

Beratungen und Beschlüsse zu Standesfragen wurden gefaßt, und zwar wurde den Beschlüssen internationale Wucht verliehen. Und das war gut! Was interessiert es denn auch, wenn irgendwo in einem Lande irgendeine Zunft etwas beschließt, was zu ihrem und des eigenen Volkes Wohl ist? Würdigenswert gilt es erst, wenn es international und außer Landes geschieht! Also wünschen wir den wohlgemeinten Beschlüssen gute Fahrt und Kraft und Erfüllung!

Aber es ging nicht bloß um Standesfragen und um standeswirtschaftliche Angelegenheiten, sondern in der weitaus überwiegenden Mehrheit um Standesideale. Man hörte Vorträge namhafter Baumeister aus aller Herren Landen, aus Deutschland, Italien, Ungarn, Griechenland, Amerika, Frankreich, England usw. usw. — „Wer zählt die Völker, nennt die Namen?“

Nicht nur aus Interesse, sondern auch aus Dankbarkeit dafür, daß sogar viele mir die Ehre gaben, meinem Vortrag beizuwohnen, besuchte ich trotz des schönen Wetters und des viel angenehmeren Außen- und Minnedienstes die vielen interessanten Vorträge, und ich sah manchen, der durch Beifallnicken kundzutun glaubte, daß er die Sprache des Fremden verstünde. Man dachte unwillkürlich immer wieder an den Turmbau zu Babel. Spannende, interessante Themata wurden durchgesponnen, philosophische Betrachtungen zur Baukunst, akustische Betrachtungen, neue Konstruktionen und Materialien usw., usw.

Übrigens: gleichzeitig mit dem internationalen Architektenkongreß fand in Budapest auch statt der Kongreß der Orgelbauer und Akustiker, für beide Teile wertvoll. Wir trafen die Teilnehmer dieser Tagung auch noch am letzten Sonntag in Szeged bei akustischen und Spielproben an der großen Orgel der neuerbauten Kirche (im selben Baukomplex wie der Universitäts-Neubau). Die Orgel soll übrigens ein Schwesterstück zu der Passauer Orgel sein; eine gute Kostprobe auf dieser Orgel wurde uns auch gegeben vom Passauer Organisten.